

Olma : Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, 12.-22. Oktober 1950

Autor(en): **Knecht, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774397>

Nutzungsbedingungen

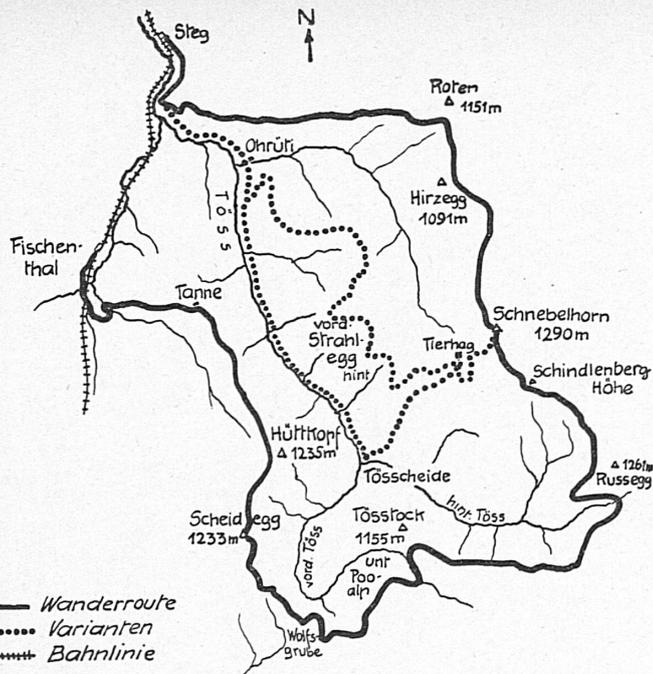
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ist. Da und dort stoßen Nagelfluhbänder aus dem Grün und lassen das Gelände ausgesprochen voralpin erscheinen. Wer gern botanisiert, bringt den unwiderleglichen Beweis: Alpenrosen, selbst Männertreu und seltene Orchideen blühen im Sommer an den verschwiegenen Hängen. Und wenn man gar behauptet, daß sich an die 150 Gamsen durch diesen « zürcherischen Kantonalpark » treiben, so tönt das zwar wie Jägerlatein, ist aber erwiesene Tatsache.

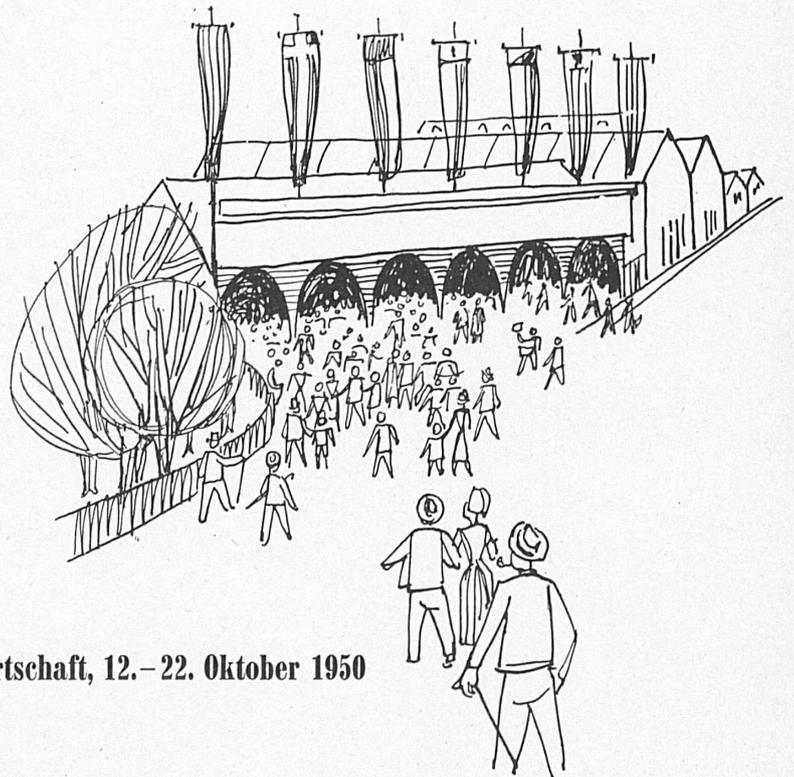
Schon dies veranlaßt uns, unser Ziel weiter zu stecken und, beinahe ständig auf dem Grat, über die Schindelbergerhöhe weiterhin südwärts zu wandern, bis ein Feld- und Waldweg allmählich hangab zielt, jedem Geländewulst folgt und uns über die untere Pooalp zur Wolfsgrube bringt. Der Name ist kein Spaß: Wildgetier hat sich hier hinten noch erstaunlich lange gehalten; ja noch anno 1565 wurde auf Fischenthaler Boden ein Bär erlegt.

Den Anstieg zur Scheidegg nehmen wir gerne in Kauf, weil von hier die Sicht gegen die Linthebene und den Zürichsee ganz besonders schön ist. Jenseits geht's hinunter zur Alp Überzüt und dem Hüttkopf entlang, an dessen Hängen sich im Spätherbst und im Lenz die Gamsen besonders gern aufhalten. Erst beim hochgelegenen Hof Tannen verlassen wir den Grat und schlendern nach Fischenthal hinab, dessen massiger Kirchturm (er ist an die 500 Jahre alt) uns längst schon aufgefallen ist.

Wem die heutige Wanderung zu weit vorkommt, der mag den Abstieg vom Schnebelhorn über Tiershag und dem reizvollen Ausichtssträßchen nach über die « Hochschule » — will sagen die höchstgelegene Schule des Kantons Zürich — Strahlegg wählen. Prächtig ist auch der Weg durch den herbstgoldenen Wald, hinab zur Tössscheide und dem für Mittellandbegriffe unwirklich klaren Forellenwasser entlang talaus. So oder so — die Einsamkeit und stille Schönheit dieser Gegend wird noch lange mit uns gehen.

Zeiten: Bahnhof Steg - Grat am Roten: knapp 1½ Std.; Roten - Schnebelhorn: 50 Min.; Schnebelhorn - Wolfsgrube: 2½ Std.; Wolfsgrube - Scheidegg: ½ Std.; Scheidegg - Tannen: 1 Std.; Tannen - Fischenthal: ½ Std.; (Schnebelhorn - Strahlegg - Steg: 2½ Std.; Schnebelhorn - Tössscheide - Steg: gut 2½ Std.) yz.

OLMA



Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, 12.-22. Oktober 1950

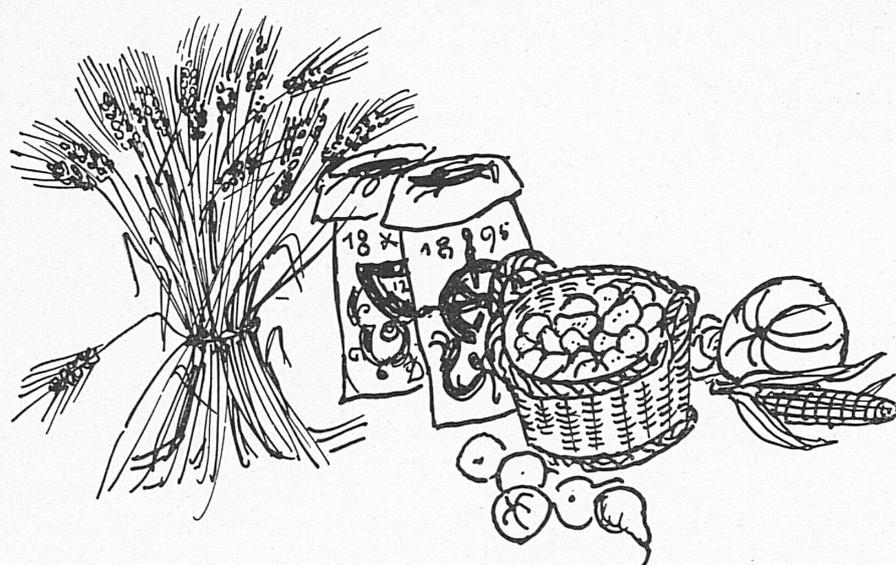
Daß die OLMA just auf Ostschweizer Boden steht, ist wahrlich keine Zufälligkeit. In den ihr angeschlossenen Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden und im Fürstentum Liechtenstein treffen wir überall, breit und wuchtig, die Milchwirtschaft als den Hauptträger

landwirtschaftlichen Erwerbs. Was Wunder, wenn gerade in diesem Gebiet, das als Bollwerk der schweizerischen Milchwirtschaft angesprochen werden darf, der milchwirtschaftliche Qualitätsgedanke mit ganz besonderem Nachdruck gepflegt wird. Aber auch der Acker, das Fruchtfeld, die Rebe,

das Obst und die Aufzucht bilden, je nach Gegend, mehr oder weniger stark betonte bäuerliche Arbeitsgebiete. Mit all diesen Faktoren weist sich die Ostschweiz als wahrhafter Boden für eine Messe aus, deren Inhalt die Land- und Milchwirtschaft ausmachen.

Daß man St. Gallen, die Stadt der feinen Stickereien, des ausgesprochenen Handels und der Schulen, als den Brennpunkt des land- und milchwirtschaftlichen, des gewerblichen und industriellen Angebots, wie ihn die Messe darstellt, gewählt hat, beruht auf der Initiative der drei führenden landwirtschaftlichen Organisationen, deren Sitz St. Gallen ist: des Milchverbandes St. Gallen-Appenzell, des Verbandes landwirtschaftlicher Organisationen des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete und des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen. Ihnen verdanken wir in erster Linie das Gemeinschaftswerk der OLMA, und freudig haben auch das Gewerbe wie die Industrie ihm ihre Mitarbeit zugesagt. Eine Schöpfung der Kriegszeit, stellt die Messe die Verbindung zwischen Stadt und Land dar und schafft das notwendige Verstehen zwischen beiden, das in den Jahren des forcierten Anbaues für das Durchhalten der Heimat so not tat.

Ein reges Spiel von Angebot und Nachfrage, ein umfassender Handel mit Gütern, Produkten und Dienstleistungen beherrschen die OLMA. Im Kern sind es immer die gleichen Aussteller, die zur «Grünen Messe» fahren; deren Markt hat sich für sie als realer Wert erwiesen. Die Messe hält nicht nur streng darauf, selber Qualität darzustellen; sie wirft das edle Wettbewerbsstreben auch als Problem unter die Messeiteilnehmer. Dies Festhalten und die Pflege der guten Leistung erklären denn, weshalb die OLMA in so kurzer Zeit ihre schweizerische Behauptung



neben den andern drei Messen von Basel, Lausanne und Lugano zu erreichen vermochte.

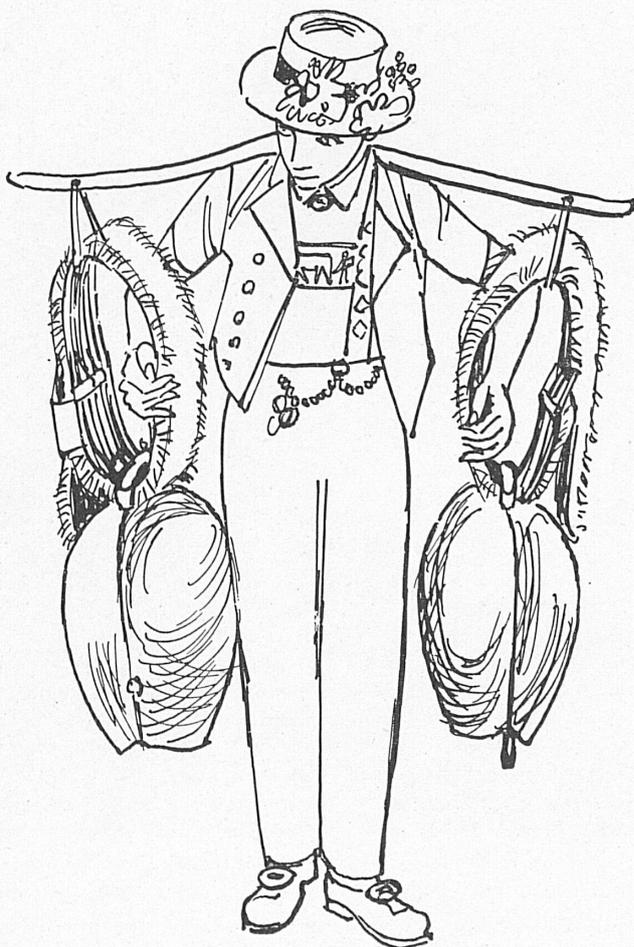
Schon die Konzeption der ersten Messen stützte sich auf die Pfeiler Landwirtschaft, Milchwirtschaft, Gewerbe und Industrie. Im Laufe der Jahre konnte dem Aufbau der Untergliederungen die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Agrarchemie, die Futtermittel, die Landmaschinen, Elek-

trizität und Feuerung wie Haushalt bilden Sparten mit beträchtlichen Erweiterungen. Heute vermittelt die OLMA ein abgerundetes Bild des großen Gebietes, das sie betreut. Immer machte es sich die Messeleitung zur Pflicht, in ausstellungsmäßiger Form das Beliehende zu pflegen, bäuerlichen Volksbrauch zu achten und typische Besonderheiten der landwirtschaftlichen Arbeitsweise oder der bäuerlichen Hauskultur herauszugreifen und darzustellen. Stehen von den beiden letzten Messen her die Kantone Graubünden und Glarus noch heute mit ihren Sonderabteilungen in empfehlender Erinnerung, so rückt heuer die thurgauische Landwirtschaft mit all ihrer Eigenart und dem Besonderen ihres Schaffens in den Vordergrund (Braun- und Fleckviehschau, Milchprodukte, Feld und Acker, Obst und Wein). Besonders attraktiv soll die Darstellung eines typisch thurgauischen Bauernhofes ausfallen.

Neue Wege werden jedes Jahr auch in der äußern Gestaltung der Messe beschritten. Künstlern und Graphikern steht ein weites Feld zur Gestaltung eines guten Messebildes offen. Die Publizität hat erstmals ein Werbe-theater, das die Kabarettgenossenschaft Bern mit ersten Kräften stellt, nach St. Gallen an die OLMA beordert. Photobild und Film schaffen Punkte des Verweilens und vermitteln nachhaltige Eindrücke.

Das Grün des St.-Galler Stadtparks stellt den wohlthuenden Rahmen der «Grünen Messe». Herbstlich bunt leuchten die Farbtöne des Parks und bilden mit den Wimpeln und Fahnen das leuchtende Kolorit der Messe. Unsere Bahnen bieten wiederum den Vorteil des Einfach für Retour. Mit dem heimeligen Willkomm des nachbarlichen Appenzells «Chönd zuenis» lädt St. Gallen zum Besuche der OLMA ein, aber auch zu einem längern Verweilen am Fuße des Alpsteins, der im Herbst seine Schönheiten besonders klar enthüllt.

Eugen Knecht.





Das türmereiche St. Gallen von Westen gesehen. – Saint-Gall et ses nombreuses tours, vues du couchant.

Photo: Groß.